

1903

Mr. 15

# JUGEND





Peter Behrens (Darmstadt)

## Am Walchensee

**S**chau um dich, Freund: Wo sind wir hingekommen,  
Den Hochlandsee umwandernd stundenweit!  
Der Schoß der Wildnis hat uns aufgenommen,  
Und uns berückt der Geist der Einsamkeit.

Wir werden schweigsam in dem großen Schweigen  
Rings um uns her — im Banne ruht das Wort.  
Doch weiter schwingt sich der Gedankenreigen,  
Den du begannst, im meiner Seele fort:

So blickt das Antlitz der Natur in Stunden,  
Wann ihre Gottheit ganz verborgen schafft.  
Der Glanz des Lebens ist hinweg geschwunden;  
Erloschen scheint des Sonnenherzens Kraft.

Grau hängen Wolkenschleier, dicht gewoben;  
Um Felsengipfel qualmt das Nebelbrau'n;  
Von Bergesrücken, steil emporgehoben,  
Die Fichtenwälder schwarz herunterschau'n.

Und uns zu Füßen, bleiern hingegossen,  
Der weite Spiegel, düster rings begrenzt.  
Blind liegt er da. Die Welt ist zugeschlossen,  
Die sonst verklärt aus blauer Tiefe glänzt.

Dies ist die Zeit der schöpferischen Stille. —  
Allmutter, tief im Innersten bewegt,  
Nun sinnst und träumst du, bis dein Götterwille  
Zu neuer That sich wieder sonnig regt.

Und ich — an meiner Wimper zittern Tropfen —  
Ich bin dein Sohn: Nimm meines Herzens Zoll!  
Dein stillstes Leben fühl' ich in mir klopfen;  
Ich bin gleich dir bewegt und ruhevoll.

Albert Matthäi



P. Behrens

## Der Brief der Briefe

Von  
Sabatino Lopez

**W**eine Briefe, gnädige Frau, habe ich erhalten (— ein kurioses Ding, nicht wahr, seine eigenen Briefe erhalten! —) und als vollendetes Kavalier sende ich Ihnen die Ihrigen — nicht zurück.

Glauben Sie nicht, ich wollte durch Geprät glänzen! Ach, ich besitze keinen mehr; mein Spritbehälter birgt kaum mehr genügend, die Brennscheere daran zu erhitzen — jene Brennscheere, — wissen Sie noch? — mit der Sie Ihre Loden wieder zu ordnen pflegten, wenn ich Ihnen mit meinen Küszen „den Kopf irr gemacht hatte.“ Sie sehen, ich besitze die Pietät der Erinnerung. Und eben deshalb sende ich Ihnen Ihre Briefe nicht zurück, obwohl Sie mir die meinen ungebeten zurückgesandt haben.

In der That, am Tauschspiel habe ich von jeher wenig Gefallen gehabt. Mir war es schon zuwider, als ich noch zur Schule ging und kurze Hosen trug. Ich gebe dir, hieß es da, eine Schachtel Federn, und du gibst mir dafür eine japanische Kippe, oder ich gebe dir eine Blutorange, und du gibst mir eine Marke von Chile. Das sagte mir niemals zu, denn es war kein ehrlicher Handel, wenigstens sahen die Abe-Schünen alle beide so aus, als ob sie ausgezeichnet speziell und den Kameraden übers Ohr gehauen hätten. Nun weiß ich aber auch: nur einen Augenblick anzunehmen, meine Briefe könnten die Ihrigen aufzuwegen, wäre ein Verbrechen, und anzunehmen, die Rückgabe Ihrer Briefe bedeute Tilgung einer Schuld — eine Ungehönerlichkeit. Ich ziehe es daher vor, Schuldner zu bleiben, die Schuld anzuerkennen und weiter zu tragen. Wünschen Sie eine Schuldverschreibung ausgestellt? Ich kann ja schreiben: „Ich Endesunterzeichneter bescheinige hierdurch ic. ic.“

Außerdem, sehen Sie, in der Schule drehte sich der Tauschhandel um Gegenstände, die immerhin irgend welchen Werth besaßen: man tauschte eine Orange gegen einen Apfel, aber eine Orange, keine Orangenschale. Unsere Briefe austauschen, wäre heute dasselbe, wie Schalen austauschen. Der Saft, der feine, berauschende Saft, einstmals hat er uns gezeigt, heut ist er gänzlich ausgepreßt. Zur Stunde gleichen Ihre und meine Briefe weit eher den alten Borderladegewehren: hantierten wir heute, wo wir es nicht mehr gewohnt sind, mit ihnen herum, wie leicht könnten wir uns das Gesicht verbrennen und die Haare verzünden! Um meine wäre ich nicht besorgt — es sind ja so wenig. Wohl aber um die Ihren, die Sie kleiden wie der Minervahelm auf den griechischen Büsten. Darum ja nannte ich Sie meine Athene, ob Sie „Glaukopis“ gleich nicht waren.

Überdies, was wollten Sie auch mit Ihren Briefen? Nochmals lesen? Ich ziehe Ihnen, so oft es beliebt, die bedeutamsten Stellen aus. Begehrn Sie noch mehr — Sie haben nur zu wünschen, so schreibe ich sie für Sie ab — während der Winterabende. Dezember rückt heran, und die Abende werden so lang: wie angenehm, sie in Gedanken mit Ihnen zu verbringen.

Sie schrieben mir etwa: „Ich hätte gern den Brief, der anfängt: „Heut erst hab' ich begriffen, daß Du die einzige Liebe meines Lebens bist“ und in der schönen Kürsivdrift schreibe ich ihn ab; hatte ich doch auf der Höheren Handelsschule in Kalligraphie eine Eins! Sie brauchen nur zu fragen: „Um Verzeihung, welches neue Beiwort hatte ich doch für Sie gefunden? ich möchte nicht gern das nämliche für den andern gebrauchen“, und umgehend antworte ich: „Hier, meine Theuerste, haben Sie das Beiwort“, und schreibe Ihnen die ganze Periode ab, in die jenes Beiwort eingeflochten war. Uebrigens wußte ich nicht, welche Schwierigkeiten Sie hätten, das nämliche Beiwort zu gebrauchen; Sie lassen sich doch auch die Hände auf die nämliche Art küssen, legen das nämliche Nachtgewand von rosa Seide an, das Sie trugen, als Sie mich liebten, und auch — zum Kuckuck! — jene nämliche goldene Nadel, die mir solch blutige Nase und Ihnen so herzliches Lachen verursachte.

Indem Sie mich um Ihre Briefe batzen und mir die meinen zurücksenden, verfuhrn Sie wie die Grobmächte, die Ihre Gesandtschaften abberufen. Aber die Mächte rufen Ihre Gesandten nicht ab, wenn sie sich mit irgend einer andern Nation enger verbünden. Darum, weil Frankreich sich mit Russland alliierte, rief es doch nicht seine Gesandten von Rom oder

Berlin ab. Ihre Abberufung würde eine Feindseligkeit beweisen, die nicht der Gesinnung Frankreichs gegen Deutschland entsprechen kann, nicht der Ihrigen gegen mich. Sie haben Freundschaftsbande mit Russland angeknüpft, nun gut, Deutschland's Sache ist es, ob es weiterhin herzliche Beziehungen zu Ihnen aufrecht erhalten will; oder nicht. Und Deutschland bin ich, das ist doch klar.

Trotz Ihres großen Taktes und Geistes haben Sie also, mit Verlaub, einen bedauerlichen diplomatischen Fehler gemacht. Oder wollen Sie etwa vorbringen, ich hätte eine Waffe in Händen und könnte mich Ihrer Briefe zu Ihrem Nachteil bedienen? Eine Waffe? — Meinetwegen, dann aber doch mit Pulver geladen? Die ganze Nachbarschaft würde von dem großen Lärm herbeigelaufen, und dann? Dann gäbe es großes Gelächter, alles auf meine Kosten. Aus Ihren Briefen würde eine Jagdwaffe, und zwar für große Jagd, die Jagd auf gehörntes Wild.

Ich sollte Ihre Briefe gegen Sie ausnutzen? Nein, diese Unterstellung ist keine, die mich kränkt: ich spiele nicht den beleidigten Ritter, beleidigt durch eine bloße Hypothese. Das Fragezeichen ist weder ironisch noch unwillig gemeint. Müßte ich ihm eine Erläuterung, eine Anweisung folgen lassen, wie die Dramatiker in ihren Bühnenwerken, so setzte ich hinter jenes Fragezeichen: bricht in Lachen aus, in Klämmern. So: (bricht in Lachen aus.) Rechnen wir einmal mit Thatsachen! Ich könnte Ihre Briefe entweder Ihnen Manne oder meinem Nachfolger preisgeben. Sie der Menge preisgeben, nein! Was interessieren die hohen Herrschäften und das geehrte Publikum die Beziehungen zwischen Ihnen und mir?

Was Ihren Gatten betrifft, so weiß er entweder etwas, oder er weiß nichts. Er weiß? Um so mehr wird es ihn freuen, die Führung abgegeben oder mindestens einen Kollegen gefunden zu haben, die Last Ihrer Untreue theilen zu können und das größere Gewicht auf meine Schultern zu laden. Und ein Kollege wäre ich — mehr Kollege als er. Denn wenn in den Gesetzesparagraphen, die bei der Trauung verlesen werden, auch nicht steht, ein Ehemann müßte hintergangen werden, so ist zum mindesten stillschweigend darin angenommen, daß er hintergangen werden kann. Aber ein Liebhaber! — Der andere Fall! Ihr Mann weiß von nichts, und nun fühlt er sich gekränkt, er wütet, er fordert Genugthuung von mir. Entweder versezt er dann mir einen gehörigen Säbelhieb, oder er holt sich einen. Sehr geschickt, Ihren Mann zu versäubern!

Ich könnte ferner die Briefe meinem Nachfolger zeigen. Welchen Vortheil hätte ich davon? Auch ihm ist entweder bis jetzt unbe-

kannt, daß er mich zum Vortrag gehabt hat, und dann existiere ich eben nicht für ihn. Oder er weiß es, und er denkt vielleicht, ich wäre es, der gegangen, nicht Sie, die mir die Thür gewiesen. Und da sollte just ich hingehen und sagen: Nein, nicht ich habe meine Kandidatur zurückgezogen, sondern der Wahlausitus wollte mich nicht mehr in der Kammer wissen. Das wäre eine Blamage für mich und eine kostenlose Reklame für ihn. Ist so etwas denkbar? Haben Sie jemals erlebt, daß Mellin — der mit der Kindernahrung — Boonekamp empfiehlt, oder Nestlé — der mit dem Kindermehl — die Vorzüge des Odols in alle vier Winde ausposaunt?

Wie? Ihnen die Briefe zeigen und ihm dadurch den Weg noch leichter machen? Ihnen zuzurufen: Achtung! Hübsch langsam vorwärts, aber sicher marschiert! damit er nur ja nicht strauchelt? Nichts da! So muß er sich allein vorwärts tappen, sich an Steinen stoßen, den Weg selbst bahnen, nicht aber wenn er ihn eben, von mir gebahnt vorfindet. Wer weiß, vielleicht verstaucht er sich an einem Stein den Fuß, vielleicht nimmt er für eine Klemme, was nur eine Windung ist, kommt vielleicht nicht so weit wie ich. Ich kann nur gewinnen bei der Unkenntlichkeit des Kollegen.

Nein, verehrteste Dame, ich wünsche Ihre Briefe zu behalten, lediglich, weil es mir Vergnügen macht.

Indessen, Sie könnten zwar die Beweiskraft meiner Raisonements bewundern — und wer vermöchte überzeugender, logischer zu sein, als heute ich! — ich sage, Sie könnten zwar die Beweiskraft meines Raisonements bewundern, aber einwenden, wenn ich Ihnen Ihre Briefe nicht zurückgabe, versäumte ich meine Pflicht als Gentleman. Darauf hätte ich Ihnen zu erwidern: Das muß eine furiöse Welt hier sein, in der Sie, meine Dame, nur weil Sie Dame sind, mich in meiner Liebe und Eigenliebe verlegen dürfen, mich jetzt abtun dürfen, wie man ein getragenes Kleid, weil unmödern, ablegt oder der Kammerzofe überläßt, — Sie dürften sich mir im Blute festsetzen wie ein Gift und stets weiterbrennen in meinem Fleische wie eine Wunde, und ich, der Mann, nur weil ich Mann bin, soll das alles schweigend ertragen und mir nicht einmal die Genugthuung sichern, wenn mich danach verlangt, all das noch einmal zu lesen, was Sie einmal so gütig waren mir zu schreiben! Eine furiöse Welt das, in der jeder Mann verpflichtet ist zum Edelmann, und keine Frau zur Edelfrau!

Und nun, wo ich Ihnen meinen Standpunkt dargelegt habe, — sollten Sie Ihre Briefe noch begehrten, so theilen Sie mir Ihren Wunsch mit, und ich schicke sie Ihnen zurück: was soll ich damit?

(Aus dem Italienischen von Max Leror)



• • FRIHUNGS-NAUHT • •

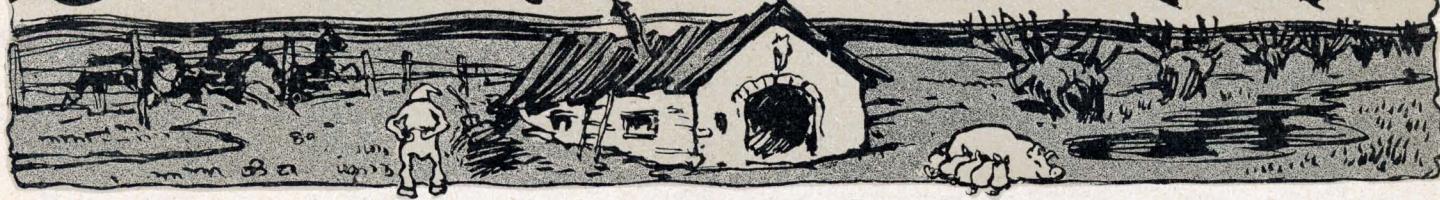
Otto Bauriedl (München)



Blumen-Corso im „Bois de Boulogne“

Adolf Münzer (Paris, Juni 1902)

# Trakehner Schulreminissenzen



Wie ein Duft von Pellskartoffeln zieht es durch meine Erinnerungen und gerne bleibt der zurückgewandte Blick auf jenem Konglomerat von alten Ziegeln, Brettern, Lehnm und zerschlagenen Fensterrahmen haften, welches man euphemistisch genug die „Buttschuhner Schule“ nannte.

Eigentlich befaßt der Ort einen anderen Namen, aber da sich sieben Dörfer des Gestütsbezirkes Trakehnen um die Ehre streiten, die schönste Schule der Welt zu haben, so will ich den interessirten Leser, und wäre es selbst Herr v. Podbielski, absichtlich über den Schauplatz folgender Idylle in angenehmer Ungewissheit lassen.

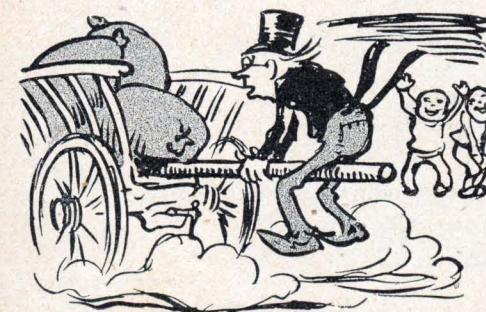
Ursprünglich hatte genanntes Grundstück edleren Zwecken gedient, als 150—200 Buttschuhner Stubbenköpfen den preußischen Katechismus einzuläufen. Es war das Buer Retiro „Ali Babas“, des berühmten und bewährten Stammvaters eines „vollblütigen“ Adelsgeschlechtes gewesen, welcher hier unter obrigkeitlicher Aufmunterung seine Damenbesuche empfing.



Nachdem sich unter den Nachfolgern Ali Babas die Unzulänglichkeit der Räume für eine pferdewürdige Existenz herausgestellt hatte, errichtete der preußische Fiskus, einer ungesunden, liberalen Strömung folgend, hier selbst eine Schule und die Gestütsverwaltung war großmütig genug, einen alten Futterkasten der zukünftigen Lehranstalt als Dozentenpult gültig zu überweisen.

Überhaupt bildete sich von Anfang an zwischen dem Landstallmeister und den Schullehrern ein so herzliches Einvernehmen aus, daß man es mit Recht als höchst erfreulich bezeichnen konnte. Beide Theile erkannten sehr wohl, daß die „Beschäl-institute“ und die Volksbildungsanstalten gemeinschaftlich die wahren Fundamente repräsentieren, auf denen Deutschlands zukünftige Größe ruht.

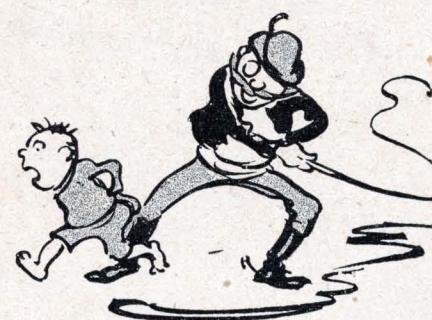
Kleine gegenseitige Verbindlichkeiten erhielten auch hier die Freundschaft. Während den Lehrern, was die unentgeltliche Benutzung der Gestütsführwerke anbetrifft, die weitgehendsten Conzessionen



gemacht wurden, revanchierten sich diese wiederum durch kleine Handleistungen, wie sie der Beruf eines Pädagogen in großen Gestütsverwaltungen nun einmal mit sich bringt. —



Einfach genug war unser Stundenplan: Religion, Liebe für das angestammte Herrscherhaus und Ehrfurcht vor dem Gestütdirektor. In der letzten Disziplin half der Herr Landstallmeister, soweit sich die Gelegenheit irgend bot, nach Kräften mit und erzielte zeitweise durch überaus deutliche Demonstrationen große Erfolge.



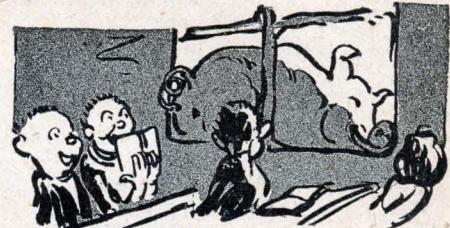
Daneben wurde die „Naturgeschichte“ nicht vernachlässigt. Sie war allerdings im eigentlichen Sinne nicht „obligatorisch“, sondern wurde mehr en passant getrieben. Das Thierleben in der Schule bot hierzu reichliche Gelegenheit: die Ratte,



die über die Bänke lief, die Hühner unter dem Pult des Lehrers, das Schwein, welches sich am



Fensterkreuz scheuerte — der Misthaufen vor dem



Hause lag drei Fuß über dem Niveau der Stubendiele — alles wurde zum Gegenstand der liebevollen und eingehendsten Beobachtungen gemacht.

Über sexuelle Fragen dagegen „Verschiedenheit der Geschlechter“ u. s. w. wurden wir — entgegen den Forderungen des Wiesbadener Frauentages — gänzlich im Unklaren gelassen! Und doch wären auch wir wohl gar zu frühzeitig dahinter gekommen, wenn uns nicht die glückliche Geistesgegenwart unseres bewährten Schuloberhauptes davor bewahrt hätte:

Die etwas corpulente Schwägerin unseres Lehrers hatte trotz aller Verbote und Warnungen der Regierungsbaukommission den Dachboden betreten, um Wäsche zu hängen, und brach unter furchterlichem Krachen bis zur Hälfte des Leibes durch die Decke des Schulzimmers hindurch! — Ich bin genötigt, hier zu bemerken, daß die ostpreußischen Weiblichkeit sich gerne in den heißen Julitagen ohne Unterkleider behelfen. — Es war ein furchterlicher Augenblick, ich wagte kaum die Augen aufzuschlagen — und doch kämpfte ich mit einer in meinem Alter recht begreiflichen Neugier.



Periculum in moral!

Da ertönte ruhig und gemessen die Stimme unseres Lehrers. Wir singen das Lied:

„Morgen, Kinder, wird's was geben,  
Morgen werden wir uns freu'n!“

Er intonirte, ohne seine furchterliche Aufregung merken zu lassen, die ersten Takte, und während der Gefang dieses alten Liedes durch das Zimmer hallte, eilte er hinauf und half der bedrängten Dame aus ihrer peinlichen Lage.

Wir waren gerettet.

Noch bis in's spätere Leben hinein habe ich mir eine wahrhaft kindliche Unbefangenheit des Herzens bewahrt und dieses verdanke ich — ich versichere es dem freundlichen Leser — nur den wohlthätigen Eindrücken der Gestütschule!

Br



### Der Missethäter

Die Wurzelmännlein  
Sind hoch kein Spännlein,  
Sie wühlen ihr Haus,  
Wie die Haselmaus,  
Tief unter den Tännlein;  
Sie thun Niemand was zu Leide,  
Sind keinem Feind,  
Sie wirbeln um Mitternacht über die Haide,  
Wenn der Vollmond scheint;  
Sie huschen dann leise von Blume zu Blume  
Und wissen sich wunderlich zu dreh'n,  
Doch hat sie noch niemals ein Mensch geseh'n —  
Nur meine Muhme,  
Die hat eine Vase, die hexen kann —  
Gott sei's geflagt! —  
Und die ist einmal dabei gewesen  
Und sah sich die Wurzelmännlein an,  
Als sie vorbeiritt auf dem Besen.

Die hat gesagt:  
Ach sind sie zierlich!  
Ach sind sie manierlich!  
Ach sind sie possierlich  
Bei ihren Tänzen.  
Sehn aus wie Alräunlein mit Mäusechwänzen!  
Den silbernen Nachthau trinken sie  
Aus Eichelnäpflein;  
Die Honigtröpflein  
Saugen sie aus den weißen Nesseln —  
Sie halten sich Mücken als Federvieh,  
Die sie an Spinnwelsfäden fesseln!  
— — —  
Und nun ist der grüne Halunke gekommen  
Und ward ertappt,  
Wie er drei feiste Fliegen genommen  
Und weggeschnappt!  
Hat erst noch Einen in's Bein gebissen  
Und — wupp dich! — ist er dann ausgerissen

Und hat gequackt voller Spott und Hohn,  
Der freche Patron,  
Als ihm der verwegene Raub gelungen!  
Ist seinem Herrn in den Schoß gesprungen,  
Dem alten Wicht, dem das Ungeheuer  
Besonders theuer!  
Nun kommen die Männlein zum Wichtelmann  
Und klagen den Frosch des Diebstahls an.  
Der aber runzelt sein Angesicht  
Gedankenwoll, eh' er sein Urtheil spricht:  
Soll er von dem ungeheuern Verbrechen  
Den Missethäter da ledig sprechen?  
Soll er den Hafstrohbaum holen  
Und seinen Liebling damit versohlen?  
So kämpft der Wicht  
Zwischen Lieb' und Pflicht —  
Drum blickt er so grimmig! —  
Pst! —  
Stört ihn nicht!  
L. L. L.

Karl Heilig (Karlsruhe)

## Der Herr Alumnus

(Zur Zeichnung von R. Pfeiffer)

Ich stehe auf der ersten Sprosse  
jener Jakobsleiter,  
Die bis zu steilen Himmelshöhen  
führt das Genie;  
Drum seh' ich auch in meine Zukunft  
frohgemuth und heiter  
Als hoffnungsvoller Embryo der  
stolzen Hierarchie!  
Hochwürdig ist schon heut stilisiert  
mein ganzes Wesen,  
Die Eminenz aus Haltung, Blick  
und Gesten deutlich spricht,  
In meinen Jügen kann es auch der  
dümme Laie lesen,  
Dass sich in mir entzündet hat  
ein neues Kirchenlicht!  
Wenn nach Napoleon den  
Marschallstab schon der Rekrut  
trägt im Tornister, eng vereint mit  
seinen Stiefelbürsten,  
Um wie viel eher trage ich in meiner  
schwarzen Rute  
Bereits die mächt'gen Schlüssel Peri,  
des Apostelfürsten!

**Krokodil**

## Der Wettsstreit in Ostrowo

(Eine Hasen- und Kaninchen-Geschichte)

"Ja, ja, meine Herren," lachte der alte pensionierte Beamte Kadewig, der in der nachstehenden Geschichte den "Hasen" spielt, "was da Graf Bülow von der 'Kaninchen-natur' der Polen berichtet, kann ich aus eigener Erfahrung voll und ganz bestätigen. —

Hören Sie also:

Ich war anno dazumal Beritt'ner Steuer-  
aufseher in Ostrowo mit einem Gehalt  
von vierhundert Thalern und versuchte,  
da ich mich der Aufgabe völlig gewachsen  
fühlte, die nationale Politik in den Ost-  
marken kräftig zu unterstützen.

Ergo — ich heirathete.

Mir gegenüber in demselben Hause  
wohnte ein ebenfalls jung verheiratheter  
polnischer Klavierlehrer.

Pszubscischky oder so ähnlich hieß dieses  
veritable Karnickel. Er hatte im Dezem-  
ber Hochzeit gemacht, ich bereits im Ok-  
tober. Ich besaß also einen nennens-  
werten Vorsprung, den ich, wie Sie mir,  
meine Herren, wohl glauben werden, nach  
bestem Können auszunutzen versuchte. —

Unser nachbarliches Verhältniss kam nicht  
über einige leere Höflichkeitsformen hinaus.  
Ich konnte den Kerl nicht leiden, weil er  
stets ein süffisantes, überlegenes Lächeln  
zur Schau trug.

Um so mehr ergriff ich die erste beste  
Gelegenheit, ihn von dem mir im Juni  
bevorstehenden "freudigen" Ereignisse mit  
berechtigter Genugthuung in Kenntniß zu  
setzen.

"So — so," bemerkte er mit ostentativer  
Gleichgültigkeit, "da bleibt Ihnen ja noch  
einige Zeit, ich habe die Geiichtie bereits  
Anfang April zu erwarten." —

Und richtig, meine Herren, ich schwöre  
es Ihnen — es war so! Die stille Ri-  
valität, welche bis zu diesem gemein-  
schaftlichen "Treffer" geherrscht hatte, ver-  
schärfte sich mehr und mehr und die Ten-  
denz, dem mißlichen Concurrenten zu  
imponieren, trat immer deutlicher zu Tage



R. Pfeiffer (Rom.)

Bilder aus Rom:

### I. Der Herr Alumnus

Drei Jahre hindurch erzielten wir die  
gleichen Resultate, bis ich ihn schließlich  
im vierten durch eine Doublette glänzend  
überholte.

Auch im nächsten Jahre konnte er  
nicht Schritt halten und hatte eine "Niete"  
zu verzeihen.

Ich kondolierte mit einiger Schadenfreude.  
Mein Rekord war kaum mehr zu über-  
holen!

So glaubte ich, — aber es kam anders.

Die beiderseitigen "Kritischen" Tage waren  
wieder herangekommen, die Vorbereitungen  
mit gewohnter Sorgfalt getroffen und mit  
gespanntester Aufmerksamkeit wurde die  
Verkündigung des Resultates von beiden  
Theilen erwartet.

Ich wurde etwas enttäuscht. Statt des  
heiß ersehnten "siebenten" Jungen traf ein  
Mädchen ein.

Aber drüben, meine Herren, drüben,  
was war das dieses Mal für ein  
Gelaufe und Gethue, es war unerhört —  
ganz unerhört! —

Zwei Tage und zwei Nächte ging es hin-  
durch! Sollte es wohl wieder blinder  
Alarm gewesen sein? So schmeichelte ich  
mir.

Endlich — am Morgen des dritten  
Tages erhielt ich von meinem Nachbar  
folgende faulerwelsche Karte:

"Serr feerrter Herr!  
Kesundes Vierlink zeift sik ergebenst an  
Pszubscischky."

"Ja, meine Herren," so schloß der alte  
invalid Beamte, "man thut ja, was man  
kann, aber — wenn sie auch vom Minister-  
tisch Millionen hinauswerfen — gegen  
diese verfluchten Pollaken soll der  
Teufel aufkommen!"

Br.

## Verplappert

"Die Räuber haben Dich bei dem Ueber-  
fall wohl sehr gründlich untersucht?"

Ansgeplündert Radler: Ich sag  
Dir! Sogar die Waden haben sie mir  
abgenommen und untersucht.

## Aus der Kaserne

Feldwebel (seinen Schweinebraten be-  
trachtend, an dem noch einige Borsten sichtbar  
find): "Donnerwetter! Da kommt das ver-  
dammte Schwein schon wieder unrasirt zum  
Dienst!"

## Im Zeitalter des Confessionalismus

Die kleine Marie: Du, Mama, war  
eigentlich Christus Protestant oder Katholik?

Mutter (in Verlegenheit): Ja, weißt du  
Kind — das weiß man nicht so genau.

Die kleine Marie: Aber, gelt, der liebe  
Gott ist doch katholisch?

## Beim Arzte

Piccolo (der eine Kopfwunde hat und  
vom Arzte sehr sorgfältig behandelt und  
verbunden wird): Herr Doktor, machen Sie  
es nur ordentlich, dann sollen Sie auch ein  
gutes Trinkgeld von mir bekommen.

## Elsässer-Französisch

"S' isch doch e raacht plaisir, de regarder,  
wie die Vegetation e so rapid avancirt."



Sine sine! Vittorio Guttner

**Zum Heidelberger Vorfall**

(Eine Studentin gerieth in einem Hörsaal der Ruperto-Carolina mit einem Committonen in Wortwechsel und apostrophirte ihn „Sie Esel!“)

1. Student: „Carcer hat so ein Frauenzimmer jetzt auch schon beinahe gehabt!“
2. Student: „Ja! Nun fehlt nur noch, daß die Gänse Säbel sine sine pauken.“

**Der „Wille zur Jugend“**  
(Urtheile und Gefühle)

Im Gegensatz zu den Verehrern der reinen Apperzeption finde ich, daß zur Erhaltung der Voraussetzunglosigkeit des Urtheils in menschlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Fragen neben ungetrübter Wahrnehmung auch eine gewisse Lebendigkeit der Gefühle und mindestens ein lebhaftes Nachklingen der sinnlichen Triebe vornöthen sei — neben der kalten, herzlos berechnenden, sozusagen die warme, temperierte Intelligenz. Wie kann der alternde Mensch die für alle höheren Urtheile erforderliche Phantasie entfalten und namentlich ein unentwegt freies Verständnis für die Neubildungen der Jugend, für das „Moderne“ bewahren, wenn er aller jugendlichen Gefühle bar und ledig geworden ist? Freilich kann man nicht von Jedem verlangen, daß er noch als Siebziger in der vordersten Reihe der rüstigen Erzeuger stehe, obwohl es auch an solchen Beispielen geschockter oder vielmehr verständnisvoll geübter Kraft nicht fehlt; wohl aber kann sich der mäßig Ergrauende durch fleißige Andacht im Besitze befruchtender Erinnerungen erhalten, die ihm das Verständnis für die Forderungen der spannkräftigen Jugend erleichtern. Diese Gabe, die ent-

schwundene Begeisterungskraft durch begeisterte Nachempfindung zu ersetzen, zeichnet den Menschen vor dem Thiere aus, dessen Gehirn weder für die Idealisirung der Sinne, noch für ewige Jugend Raum hat. Ein alter trübsinniger Gaul oder Hund kann niemals „modern“ urtheilen, wohl aber der heitere Menschengreis, der sich bei jedem Wind und Wetter des Wunders erfreut: „Altes Herz, was glühet du so!“

Darum möchte ich die jungen Deutschen davor warnen, für ihre alten Tage allzuviel von der Pflege der kalten Intelligenz zu erwarten; vielmehr mögen sie sorgen, daß der Hochofen der Gefühle und Hoffnungen nicht brüchig werde, sondern, bei Zeiten gut angeheizt, bis zuletzt warm bleibe. Wir lernen nie aus, jedoch noch wichtiger als das schulmeisterliche Lernen ist auch für die Alteiten die unablässige Pflege des Willens zur Jugend; aus ihm entspringen die humoristischen Stimmungen, mit denen wir das Philisterium überwinden. Und, alter Knabe, liebe die Jugend (mit und ohne Gänselfüßchen), auch wenn sie Dir manchmal ungezogen vorkommt; sie bleibe Dir Jungbrunnen und Spiegel aus der Zeit, da Du selber schön und stark warst. Willst Du Recht behalten, so halte Dich an die, denen die Zukunft gehört!

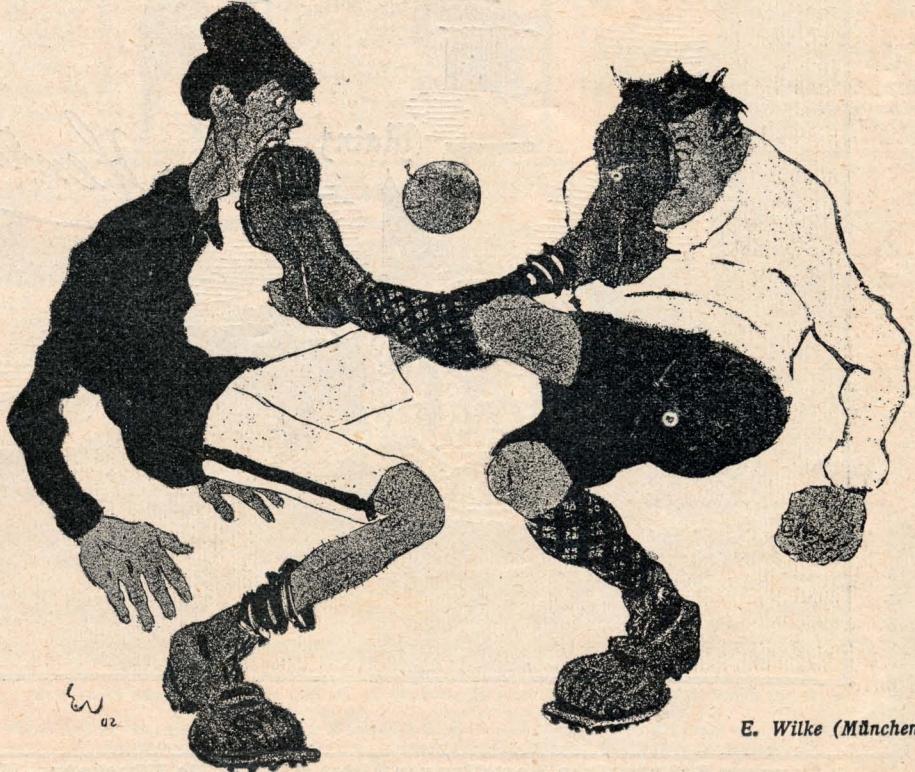
Georg Zirth

**Wahre Geschichte**

Bei einem Wohltätigkeitsfest verkaufen junge Damen der besten Gesellschaft Blumen und Ansichtskarten. Ein Engländer, der gerne von letzteren haben möchte, wendet sich mit vernehmbarer Stimme an einen Saalfellner: „Bitte, wollen Sie schicken hier eine von den Karten damen.“

**Was der Sportberichterstatter schreibt:**

„... Und wie schon die liebliche Mausika sich erfreute an dem heiteren Spiele des Balles, so erfreut sich auch die deutsche Jugend in harmonischem und anmutreichem Rhythmus der Bewegungen des herrlichen urgermanischen Spieles, das sie gesund an Geist und Körper erhält. Totgetreten wurden beim gestrigen Frühlings-Match nur Fritz Müller, Franz Lehmann und Walther Neubert...“

**Ein Telegramm**

Die Universitätsjugend von Budapest begrüßte, wie die „Frankfurter Ztg.“ meldet, in einem begeisterten Telegramm den Grafen Bülow für seine Vertheidigung Ungarns gegenüber dem professor Hesse.

Dieses Telegramm ist uns auf den Redaktionstisch geslogen (um einen großen Stein gewickelt, durchs Fenster). Es lautet:

Eljen Bülow! Mit Vergnügen haben gelesen, daß Excellenz haben Mogor vertheidigt gegen saudummen Stockschwob Hesse von oldaitischen Ferain! Ist schade, daß Excellenz nicht haite Gott in Budapest. Überlegen soeben Düsicht Thriges auf Andraßy-Uza in gelibbtes Ungorisch, daß es froh! Denn Hundesproche schwobische ist gar nicht im Stande richtig zu drucken aus Gedanken mogorisch, wos? Ober sollt uns gerade ain: vorum haben Excellenz nicht überhaupt ungorisch geredet? Teremté! Wie kennen Excellenz Mogor auf schwobische vertheidigen? Ist Excellenz etwa gar auch Schwob? Etwa auch verfluchter Sauschwob miseroblicher? Notirlich! Obzug! Obzug Bülow!

A. d. N.

**Aus der „Pfarrerkathl“**

Die Pfarrerkathl als aus Frömmigkeit eben vom Österhinken.

„So a G'weichter,“ sagte sie zum Herrn Kaplan, „der schmeckt halt grad no amal so guat!“

**Hm, hm!**

„Roosevelt läßt also das amerikanische Geschwader in Kiel nicht anlegen?“

„Nein, er ist kein Freund von deutschen Büdilingen!“

# Henkell Trocken.

**S**ein Jahren beziehen wir ·  
im grössten Massstabe ·  
ausgewählte Weine der Champagne  
zur Herstellung unserer Sektmarken.

Mainz

Henkell & C°



# Ergänzung der täglichen Nahrung

mitteist kleiner Quantitäten von

# Dr. Hommel's Haematogen

(vereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesammt-Nervensystems  
Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange:



Vielfach preisgekrönt. Gesetzlich geschützt.

Unsere Destillate sind in unserer Brennerei aus gesunden französischen und deutschen Weinen gebrannt.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei  
Fritz Scheller Söhne  
Homburg v. d. H. Gegründet 1843.  
Vertreter, wo nicht vorhand., gesucht.

Buch über die Ehe  
von Dr. Retau mit 39 Abbild.  
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.  
Preisliste üb. int. Bücher gratis.  
R. Oschmann, KONSTANZ 104.



Lehrreich u. interessant  
sind meine Elektrischen Neuheiten, wie  
Taschenlaternen, tragbare Lampen, Tele-  
phone, Schellen, Sicherheits-Apparate etc.,  
alles zum Selbstanlegen. Special-Versand-  
haus WALTER-KIRBERG, Solingen-Foche 2.  
Katalog gratis und franco.

# Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch  
BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Der Roman  
der  
Kronprinzessin von Sachsen

Sensationelle Enthüllungen  
Mit Illustrationen — Preis 3 Kronen.  
Verlag A. CORVINA, Temesvár.

Alle Beinkrümmungen ver-  
deckt elegant nur mein mech.  
Bein-Regulier-Apparat  
ohne Polster oder Kissen.  
! Nein! Catalog gratis.  
E. Seefeld,  
Hof 8, Bayern.



# Weibliche Tugend,

ein neues, eigenartiges Buch. Hoch-  
interessant. Preis M. 1.—.  
Nord. Verlagsdruckerei, Hamburg 85.

Buchführung  
Corres-  
pondenz  
Schönschrift  
nach neuer Methode  
Comptoir  
Praxis durch  
brieflichen Unterricht  
von F. Simon - Berlin 027  
gericht. u. öffentl. Bücher-Revisor  
Verlangen Sie gratis Prospekt u.  
Probebrief.

# Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel,  
ZART wie Haarpinsel.  
Fällt nie vom Stiele  
D. R. G. M. No. 83205.  
Garantie für jeden Pinsel.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.  
Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.  
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei  
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,  
wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch  
in der Re却onvalescenz nach Influenza empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körperfegewicht, beseitigt Husten und Auswurf,  
bringt den Nachtschweiss zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3,20 per Flasche erhältlich.

Man achtet darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.  
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

# Sirolin

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Blüthenlese der „Jugend“

In einem Bericht des „Berliner Lokal-Anzeiger“ über „Looping the Hoop“ im Circus Schumann heißt es: „Die Mütter hört auf. Miss Alix sitzt im Wagen, ein zweimaliges „Aut, Aut“, dann ein kleiner, schriller Puff. Totenfile im Publikum, das blassmimmen Herzen dem nächsten Monat entgegen sieht.“ — In Berlin scheint demnach großer Dalles zu herrschen!

## Humor des Auslandes

In den Vorsälen des Abgeordnetenhauses  
Lieber Freund, gestatten Sie mir, daß  
ich Ihnen Herrn X vorstelle, einen Mann,  
der die größten Dummheiten geschrieben  
hat.“ —

„Aha, da ist er wohl Journalist?“ —  
„Bewahre! — Stenograph!“ (Gaulois)

## Apoth. Kanoldt's

### Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende,  
abführende Fruchtpastillen) sind das  
angenehmste und wohlschmeckendste

### Abführmittel

#### f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf. einzel 15 Pf.  
in fast allen Apotheken.  
Allein echt, wenn von Apoth.  
C. Kanoldt Nchf. in Gotha.

### Ein Trostwort

Empfohlen von Prof. Hyrtl  
u. vieler and. med. Autorität.  
F. d. Menschheit: „Es gibt  
keine constit. (innere, erbl. und unheilbare) Syphilis.“  
Schrift von Dr. med. & d. dr. Josef Hermann, 30 Jahre  
h. b. Chefarzt der Abteilung  
für sexuelle Krankheiten am  
h. b. Krankenhaus Wieden  
in Wien. — Nach dem in  
diesem Buch beschriebenen  
einfach. Heilverfahren wurden  
mehr als 60 000 Kranke  
vollständig und ohne  
Rückfälle in kürzester  
Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge  
ihrer Verhaltungsanweisungen  
unentbehrlich jeden  
Kranken, der sich vor  
läng. Zeit nicht  
heilen kann will.  
Geg. 2 Mk. m. Postkarte  
& bezieh. (a. Wunsch versch.)  
v. d. Verlagsbuchhandlung  
Otto & Co., Leipzig 5  
o. d. jede gute Buchhandlung.

## Humor des Auslandes

Mama: Sei doch nicht so geizig. Läßt Dein Brüderchen ein bisschen mit Deinen Marmeln spielen.

Tommy: Ich hab' ihm schon sechs gegeben und er hat sie behalten.

Mama: Er wird sie Dir schon wieder geben.

Tommy: Das glaub' ich nicht: Er hat sie verschlukt.

(Answers)

— Ist es nicht grausam, so ein reizendes Vögelchen in einen Käfig zu sperren?

Mrs. de Style: Es ist eine Schande. Wie entzückend würde es auf einem Hut aussehen.

(Tit-Bits)

## Weibliche und männliche \* Akt-Studien

nach dem Leben  
einz. wirkl. künstl.  
Coll. Brill. Probe-  
collect. 100 Mignons  
u. 3 Cabinets M. 5.—  
Illustr. Catalog geg.  
20 Pfg. Marke.

Kunstverlag „MONACHIA“  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

Gegen **Korpulenz** und deren Folgen empfehlen fest viele Arzte „Amaril“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmer Anwendungswise. „Amaril“ verschont und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Aufschreiben geg. Einführung von 20 Pf. in Marken von **Hoeck & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

**Hochelegante Neuheiten** in Juwelen, Gold- und Silberwaren, Tafelgeräten, Uhren etc. aus den Pforzheimer Gold- und Silberwaren-Fabriken bezicht man zu den äusserst billigen Preisen von **F. Todt, Pforzheim.** Versandt direct an Private Specialität: **Feinste Juwelenarbeiten mit echten Steinen.**

**Magerkeit.**

Schöne volle Körperperformen durch unser Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Streng reell — kein Schwund. Viele Dankeskarten. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

**Hygienisches Institut**  
**D. Franz Steiner & Co.,**  
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.



Reich illustrierte Kataloge mit über 3000 Abbildungen gratis u. franko. Firma besteht über 40 Jahre, auf allen beschickten Ausstellungen prämiert. Alte Schmucksachen werden modern umgearbeitet, altes Gold, Silber und Edelsteine nehme in Zahlung.

**Fessler**  
**Cocktail**  
schmackhaftes u. bekömmlichstes  
Dessert- und Frühstücksgetränk.  
2 Fl. per Post franko M 5.—  
gegen Voreinsendung od. Nachnahme  
Beicken & Behrmann, Hamburg 5.

**Technikum**  
**Strelitz**  
(Mecklenburg).  
Ingen.-Technik- u. Meisterkurse  
Maschinen und Elektrotechnik.  
Hoch- u. Tiefbau.  
Eisenkonstrukt. Tischlerei.  
Tägl. Eintritt. Abgk. Studium.

PHOTOS reelle Naturaufnahmen  
für Künstler. Muster u.  
Preisliste Mk. 1.50.  
J. W. GASTON. Bureau 14. Paris.

## Preisausschreiben für Linoleum-Muster.

**D**ie unterzeichnete Aktiengesellschaft lädt die deutschen Künstler, Kunstgewerbler und Musterzeichner zu einem Wettbewerb ein. Es sollen neuartige Fußboden-Muster geschaffen werden, die sich zur Ausführung in Linoleum eignen. Stil und Geschmacksrichtung sind frei; nur wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die Muster möglichst gut der Eigenart des Linoleummaterials sich anpassen, die ästhetisch wenig befriedigende Imitation anderer Materialien also vermeiden. Folgende Abmessungen sind zu beachten:

Normalrapport: 50×50 cm.

Mindestbreite der Formen der Zeichnung:

Entweder 17-20 mm: scharflinige Muster in der Art von Parkettierie, Fliesen, Intarsien oder dergl., welche außer 50×50 cm auch auf 25×25 cm, 33 $\frac{1}{3}$ ×33 $\frac{1}{3}$  und 100×100 cm rapportieren dürfen; oder 4-5 mm: beliebig ornamentierte Muster, bei denen nur die kleinste Form nicht unter 4 mm breit sein darf; diese können außer 50×50 cm auch auf 25×25 cm, 50 (hoch)×66 $\frac{2}{3}$  cm (breit) und 50 (hoch)×100 cm (breit) rapportieren.

Farbenzahl: bis zu fünf.

Mindestgröße der Entwürfe: Nach beiden Richtungen mindestens ein Drittel über den Rapport hinaus.

## Preise:

|              |      |      |
|--------------|------|------|
| Erster Preis | 1000 | Mark |
| Zweiter      | 500  |      |
| Dritter      | 300  |      |
| Vierter      | 200  |      |

Nach Besinden des Preisgerichts kann der erste Preis in zwei gleichwertige erste Preise von 500 Mark zerlegt werden. Nicht prämierte Muster können für je 100 Mark angekauft werden und gehen damit, ebenso wie die prämierten, in das Eigentum der Gesellschaft über. Als prämiierungswürdig gelten nur selbstersfundene Original-Muster.

## Preisgericht:

herr Kunstmaler Max Koch, Professor am Kunstgewerbemuseum, Berlin. — herr Professor Carl Zaar, Architekt, Berlin. — herr Robert Eicke, Teilhaber der Firma Quantmeijer & Eicke, k. Hoflieferanten Berlin. — herr Friedrich Fischer, Inhaber der Firma Franz Fischer & Sohn, k. Hoflieferanten, München. — herr Franz Meijer, Teilhaber der Firma Franz Meijer & Leissmann, Köln. — Die Aussichtsratsmitglieder: herr Georg Wolde. — herr F. Th. Lürmann — herr Heinrich Bremer zu Bremen. — Die Vorstandsmitglieder: A. Stuckenbergh — L. Claussen — M. Reichard.

Letzte Einführungsfest: 15. Juni 1903.

Jedes Muster ist mit einem Motto zu versehen; jeder Künstler wolle einen Umschlag beifügen, der sein Motto und seine Adresse enthält. Die nicht prämierten und nicht angekauften Muster erfolgen sofort nach getroffener Wahl franko zurück. Alle Zusendungen sind franko zu richten an

**Deutsche Linoleum-Werke**  
**hansa-Delmenhorst.**

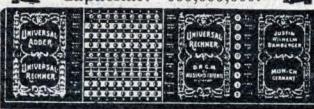
# Kupferberg Gold.

*Wiesbaden.*  
Saison das ganze Jahr.  
Weltbekannter Kur- & Badeort.  
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.

Soeben erschien: **Homosexuelle Probleme**  
von Dr. **Ludwig West.**  
Preis 6 M. Franco-Zusendung gegen Einsendung von M. 6.20, Nachnahme M. 6.50. Auf Wunsch auch postlagernd unter Chiffre, aber nur bei Voreinsendung des Betrages.  
W. G. Grzymisch Verlag, Berlin S. 42, Brandenburgstr. 1-2.

Eine willkommene Überraschung!  
Universal-Rechenapparat.

(D. R. G. M. 195 509).  
Capacität: 999,999,999.



Preis 15 Mark.

Jll. Prospl. nebst Anerk. Schreiben gratis und franco.  
Justin Wilhelm Bamberger,  
MÜNCHEN IV, Neuhauserstr. 49.  
Vertreter gesucht.

Billige Briefmarken  
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

## Ein angeborner Fehler

Gespräch unter Gesandten in Washington

Herbert: "Ich finden, es sein nicht allright, weil the Verträte of Venezuela heißen Bower."

Speck: "Weshalb denn nicht?"

Herbert: "Er müssen eigentlich heißen Bower" (sprich: Bauer!).

## Anna Rothe-Distichon

Im Hexamer steigt des Leibes  
üppige Fülle,  
Im Pentameter drauf fallen  
Orangen herab.

## Keine Geschlechtskrankheit

ist bei naturgemäßer Behandlung unheilbar.

Man lese das Werk:

### Geschlechtskrankheiten.

Ihre Ursachen, ihr Wesen und ihre naturgemäße Behandlung.

Von Dr. Fischer, prakt. Arzt.  
Preis 3 Mark.

Zu beziehen durch:

Wilhelm Möller,  
Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Johannes Schulze, Greiz, liefert  
Kleiderstoffe für Damen  
u. Herren  
jed. Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei!  
Alle Neuheiten. \* Reste sehr billig. \*  
Damen u. Herren f. Verkauf gesucht!



## Hochinteressant!

Die einzige vollständige  
Geschichte der Prostitution  
in deutscher Sprache:

Pierre Dufour

### Geschichte der Prostitution

aller Völker und Zeiten.  
6 Bde. Brosch. à M. 5.-.  
In 2 eleg. Halbfzbd. M. 35.  
Keine lascive Schreibweise,  
aber frei von muckerischer  
Auffassung.

Katalog, 32 Seiten, bitte  
zu verlangen.

J. Gräfenfeld & Co.  
Berlin W.30, Eisenacherstr. 105.

**Herr**,  
acad. geb. ohne j. Vorurt. s.  
Bek. temp. geb. Dame. Ehe.  
n. ausgeschl. Diskr. Ehrens.  
Br. u. Sacher-M. München Postamt 6 lag.

Bequem.  
Zuverlässig.  
Hervorragende  
Neuerungen.

1902  
über 1000 Stück  
verkauft.  
Glänzendste Zeugnisse  
Prachtatalog  
gratis.

Neckarsulmer Fahrradwerke AG  
KÖNIGL. HOFLIEFERANT. NECKARSULM.

Bestes  
Motorrad  
der Welt.

PARIS-WIEN  
1800 Kilom. über  
vier Alpenpässe 2  
Motorräder gestartet  
siegreich ohne  
Anstand  
angekommen.

ADOLF URCHS  
Falkenau/ä Eger  
Böhmen,  
liefert schöne be-  
queme Korbmöbel.  
Preislisten auf Verlangen.

## Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate  
zu Original-Fabrikpreisen.  
Auf Wunsch  
bequemste Zahlungsbedingungen  
ohne jede Preiserhöhung.  
Sämtliche Bedarfsartikel.  
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.  
Hannover.

## Blackpool—England

## Bild-Plakat-Entwürfe.

Die Corporation von Blackpool (England) offerirt  
Prämien von bezw. Mk. 2000, 1000, 600 u. 400,

für Entwürfe von neuen Bild-Plakaten. Dieselben müssen  
genau nach Maassgabe der gedruckten „Instruktionen“, welche  
von dem Unterzeichneten bezogen werden können, einge-  
reicht werden und bis spätestens den 30. Juni 1903 zu  
Händen sein.

C. Noden, Corporation Advertising, Manager.  
Town Hall, BLACKPOOL (England).

## Humor des Auslandes

Mrs. Brown: Frau Jones beklagt sich, dass ihr Baby so schwer zu behandeln ist.

Mrs. Perkins: Sie darf sich natürlich nicht einbilden, dass man mit einem Baby so leicht fertig wird, wie mit seinem Mann.

(Tit-Bits)

Vater: Hans, ich sehe, Dein Brüderchen hat den kleineren Apfel. Hast Du ihn selbst wählen lassen?

Hans: Gewiss, Papa! Ich sagte: entweder den kleinen oder gar keinen — und da hat er den Kleinen genommen.

(Answers)

## „JUGEND“

Inseraten-Annahme  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie  
durch  
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren  
für die viergesparte Nonpareille-Zeile oder  
deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedienten entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3,50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4,20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Heller, in Rolle Mk. 5,—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5,50, Frs. 7,—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pf. exlus. Porto.

# Continental

Pneumatic



Bester Reifen für Fahrrad u. Automobil.

CONTINENTAL-CAOUTCHOUC U. GUTTAP.-CO. HANNOVER.

Wer seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Büste wünscht, verlange gratis u. frko. Auskunft von **Willy Reiss**, Leipzig 19, Bayersche Str. 65.

## Stereoskop - Photos!

Orig. Moment-Aufnahmen  
nach dem Leben.  
50 ff. Miniaturen nur Mk. 3.— frko.  
10 ff. Cabinets Mk. 6.— frko.  
Gratis zu jeder Sendung  
1 hochleg. Apparat!  
Dalmverlag, BERLIN, Kantstr. 50 x.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Foulards-Seiden

in hochwertigen Mustern von 95 Pf. an und Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl zu billigen Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben gratis. Briefporto 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union  
Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 (Schweiz) Königl. Hoflieferanten

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

## Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrechen . . . Mk. 2.— | Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—  
Die Parias der Liebe . . . Mk. 2.— | Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—  
Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.  
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 2**, Winterfeldstrasse 34.  
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pf. in Marken.

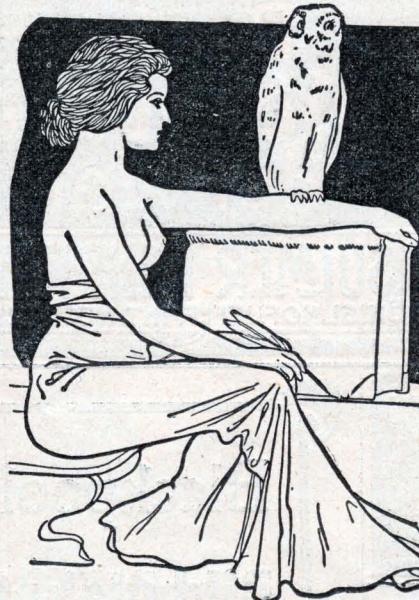
Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

## HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eindlich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0,80 franko als Doppelbelief.

**PAUL GASSEN**, Cöln a. Rh., No. 43.

## Neues auf dem Büchermarkt



Bestellungen u. Anfragen sind zu richten an die **Bermühler'sche** Versand- und Exportbuchhandlung, Berlin S.W. 61, Gitschnerstrasse 2. N.

**Robert**, Aus dem Nichts zum Glauben (etwas mehr wie „Babel und Babel“, brosch. geb. Mk. 3.—, Das Cölibat, 4 Tausend, brosch. Mk. 1,50 (dreimal Heilig. Ferd., eine vergleich. Studie zwisch. d. Sexual-Irrwege, 4. Aufl., eine vergleich. Studie zwisch. d. Sexualleben d. Alten u. Modernen, geheft. Mk. 2,—, Dr. Steingesser, Sexuelle Irrwege, 4. Aufl., eine vergleich. Studie zwisch. d. Geschlechtsleben d. Weibes, 9. Aufl., brosch. Mk. 2,50, geb. Mk. 3,30, Fischer-D., Das Geschlechtsleben d. Weibes, 9. Aufl., brosch. Mk. 2,50, geb. Mk. 3,30, Fischer-D., Die Entstieg., Verhütt., u. Heilg. d. Frauenkrankh., 10. Aufl., geb. Mk. 3,30, Fischer-D., Die Entstieg., Verhütt., u. Heilg. d. Frauenkrankh., 10. Aufl., geb. Mk. 3,30, Lomhroesser, Die Ursachen u. Bekämpfung d. Verbrechen. (Für Laien hochinteressant) Mk. 8,— eisig. Leinenhd. Mk. 10,—, Dr. Hinz, Kritik der anticoncept. Mittel, 3. Aufl. Mk. —80.

**KATALOG** über weitere Novitäten auf allen Gebieten gratis.

## Man verlange ausdrücklich: Die „Friedensspike“ resp. „Friedenspfeife“.

Dieselben sind thatächlich die besten Rauchrequisiten der Welt. (Aroma bleibt vollständig erhalten, während jede Nicotingeschädigung ausgeschlossen.) **D. R. P. 105197.** 6 gold. Med. über 150 Muster. (In allen Sorten und allen Preislagen.) In Drechsler- und Cigarettengeschäften erhältlich. Gutachten versendet gratis und franco.

**E. Landfried**, Dresden, Postamt 4.

# Dunlop

-Reifen nach dem neuen Patentverfahren, sind viel dauerhafter und widerstandsfähiger, der Lauf ist viel leichter und schneller, trotzdem kosten sie weniger als seither. In Qualität und Konstruktion unübertroffene Bereifung. Verlangen Sie für Fahrrad u. Automobil nur **Dunlop** -

## Pneumatic.

### Preis-Aufgabe.

Zur Verteilung kommen:  
10 Stück goldene Uhren,  
10 „ silberne Uhren,  
15 „ Musikdosen,  
150 „ Prachtvolle Uhrketten,  
700 „ echt seid. Cachezettücher,  
10,000 „ sehr interessante, wissenschaftliche Bücher u. Broschüren.

Der Verlag des **Volksprediger** in Konstanz stellt, um seine sehr sentimentalen, von Gelehrten 1. Ranges zum Wohl des Volkes geschriebenen Predigten allgemein zu verbreiten, an seine Abnehmer nachstehende Preisaufgabe:

|   |   |   |
|---|---|---|
| 2 | 5 | 8 |
| 2 | 5 | 8 |
| 2 | 5 | 8 |

Wer die 9 Ziffern in den Feldern des Quadrates so umstellen kann, daß die Summe in jeder Reihe 15 beträgt, und mit der Lösung zugleich 40 Pfennig in Briefmarken einsetzt, erhält den **Volksprediger** und eine der obenstehenden Prämien, wofür wir garantieren, franko zugesandt. Die Preisvertheilung geschieht nach dem in dem **Volksprediger** genau erklärten Programm.

Adresse: Verlag des **Volksprediger** in Konstanz (Baden).

**Patent-Anwalt**  
Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

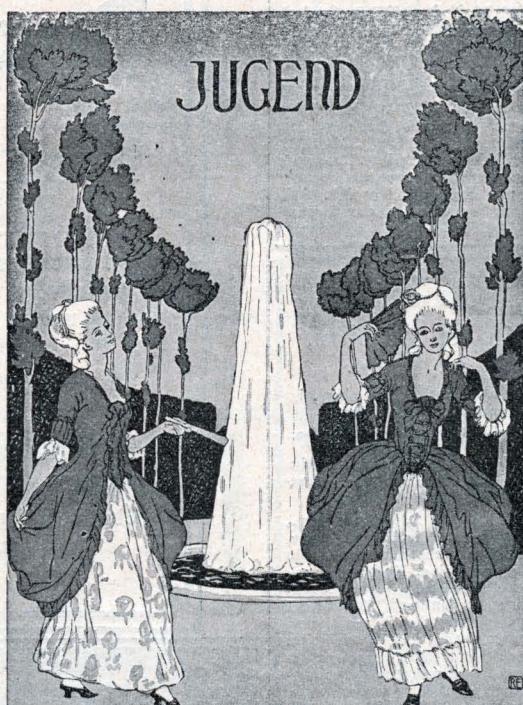
**Für Künstler!**  
S uche für mein in frequentirtester Fremdenlage gelegenes kunstgewerb'l. Magazin zum Verkaufe zu übernehmen: Gemälde, dekor. Malereien, Aquarelle, Holzskulpturen etc. und erbitte gefl. Offeraten.  
R. M. CZECKE, Luzern,  
Grendelstrasse 10.

**Patent-Neuheit! Taschen-Haken**  
D. R. Pat. unentbehrlich für Jeden, der sein Schlüsselbund bequem, verlustsicher, bei tadellosem Sitz d. Hose i. d. Tasche trag. will, überall als prakt. anerkannt. Feine, originelle Ausstattung 3 St. 50 Pf., 12 St. M. 1.60 i. Inland franco, g. Brfmrk. B. Koch, Dresden, Dornblüthstr. 5. — Wiederverkäufer, Reisende, Händler überall gesucht. Prospekt gratis und franco.

**Herrn!**  
**Zambacapseln**  
gefüllt mit Phenylsalsicylat 0,05 und Sandelholz 0,2.  
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen u. Harnleiden, Ausfluss u.s.w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausend bewährt.  
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. Apotheker E. LAHR Würzburg  
20 Pf. Porto vom alleinig. Fabrikanten  
Nur lädt in roten Packeten zu 8 M. Berlin, Friedrichstrasse 160, 173, 19.

Für Maler — Aerzte — Bildhauer!  
**Der moderne Akt!**  
28 wunderbar plastisch wirkende Aktstudien erster Meister.  
**Ausführung in Grossquartformat. — Ersatz für lebendes Modell.**  
Preis 3 Mark.  
Versand durch H. Schmidt's Verlag Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.

### EINBANDDECKEN UND SAMMELMAPPEN „JUGEND“ 1903



I. II. Semester (In obiger Zeichnung) können durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition, sowie durch den Verlag der „JUGEND“ in München bezogen werden: **jedes Semester** 1 Mk. 50 Pf.

**VERLAG DER MÜNCHNER „JUGEND“ IN MÜNCHEN**

### Wie werde ich energisch?

Durch die epochenmachende Methode Liébeault-Lévy. Radikale Heilung von Energie-losigkeit, Gesichtslosigkeit, Niedergeschlagenheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzuständen, Kopfschäden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- und Darmstörungen und allgemeine Nervenschwäche. Mit Erfolge ausgeschlossen. Broschüre mit zahlreichen Stiften und Heilerfolgen auf Verlangen gratis. Leipzig, 24. Modern-Medizinaler Verlag.

**Echte Innsbrucker Schafwoll-Loden**  
empfiehlt das **bestrenommierte Tiroler Loden-Versandhaus**

**Rudolf Baur**  
Innsbruck Rudolfstrasse 4.

Muster und Preiscourant gratis und franco.



Aus dem Briefkasten des „Schwarzen Aujust“  
N. N. Sie haben recht! Der Druckfehlerfeuelp hat in der Notiz über Freiwilligen einen Ex jesuiten aus dem Erz jesuiten gemacht.

**Aussprüche**  
einer „Jungfrau von heute“  
— „Ah, Herr Doktor, ich finde Nietzsche einfach goldig. Er kommt direkt nach Wölkogen!“



„Fantergold“ stellt die Lösung eines Problems dar. Dieser Sect ist vorzüglich — und dabei sehr billig. Er wird von Feinschmeckern und Kennern gepriesen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie überall „Fantergold“. Sie werden überrascht sein von dem, was „Fantergold“, dieser superbe Sect, Ihnen bietet.

**Fanter & Co., Hochheim a. M.**

**Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfartikel.**  
Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

### GANZ UMSONST

wirklich wertvolle, sonst nicht gebotene Spezialauskünfte brieflich an jedermann über Schönheitsfehler, Falten, Runzeln, Mitesser, Hautblüten, Pickeln, unnatürliche Röte, Sommersprossen, fettigen Teint, graue Gesichtsfarbe, Teintpflege, Haarpflege, Zahnpflege, Haarentfernung etc. etc. Wir bekämpfen alle Schauindelmittel, alle geheimnisvollen Wundermittel. Wir bieten dagegen mustergültige Aufklärung und Ratschläge und suchen durch den Kampf mit der Unreinlichkeit und Unverfrorenheit das Publikum vor Enttäuschungen zu bewahren. Kosten oder Verpflichtungen entstehen nicht, Rückporto ist beizufügen. Man adressiere: Redaktion der „Goldgrube“, Ostseebad Kolberg und füge im Brief das Zeichen hinzu: M. J. 235.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer wurde von Georg Drawer + gezeichnet.

**Sonderdrucke** vom **Titelblatt**, sowie von allen übrigen farbigen Blättern dieser Nummer sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion u. Verlag der „Jugend“



Photogr.

**Naturaufnahmen**

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendg. 5-10 Mk. u. höher.

**Kunstverlag Bloch Wien,**

Kohlmarkt 8. J.

Kataloge gratis und franko.



Nur echt mit dieser reg. Schutzmarke.

scheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis: 1 Karton 5 Mk. u. 3 Mk.

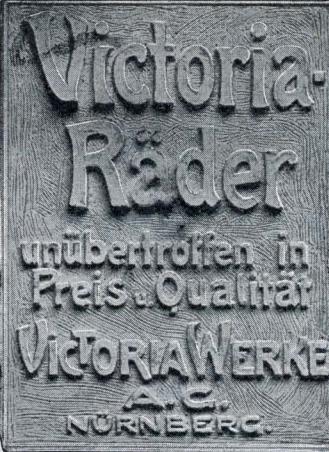
**Crème ravissante** verjüngt um Jahrzehnte und soll des Abends von jeder Dame benutzt werden. Preis: 1 Tiegel 3 Mk.

**Eau ravissante** verhindert das Schläffwerden der Haut, stärkt dieselbe und Toilettewasser. Preis: 1 Flasche 6 Mk. 50 Pf. — Crème, Poudre und Eau ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der Grossen Goldenen Medaille prämiert.

Für die wundererregende Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommenen Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor. Jeder Dame bestens empfohlen: k. k. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer faltenlosen, marmorweissen Stirn, per Stück 3 Mk., Kinnbinde zur Verhüting des Doppelkinnes und die ausgezeichnete Schönheitsseife „Savon ravissant“, per Stück 1 Mk. 50 Pf. und 2 Mk. 25 Pf.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem „Konoor“ jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste „Kastanienbraun“, das sammartige Schwarz — keine Waschung ist im Stande, die erzielte Nuance zu entfernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis: 1 kleiner Karton 3 Mk., 1 grosser 10 Mk.

Nur echt mit meinem Bilde. **Rosa Schaffer, Wien I, Kohlmarkt 6.**  
Depots: Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstrasse 4, und Franz Schwarzlose, Berlin SW., Leipzigerstrasse 56.

**Nervenschwäche**

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RUMLER, GENF Nr. 2 (Schweiz).

**Das Pianola**

wird gebraucht von

**Hofmann, Godowski, Paderewski, Rosenthal, Sauer etc.**

und dennoch ist es so einfach, dass Feder, ohne Musik studiert zu haben, alle Klavierkompositionen richtig und mit vollem Ausdruck der eigenen Ausfassung wiedergeben kann.

Sie werden gebeten, das Instrument selbst zu prüfen in den Ausstellungsräumen der

**Generalagentur der Choralion Co.**  
FRANK W. HESSIN • NW. 7, Unter den Linden 71.  
Einzige Verkaufsstelle des Pianola in Berlin.  
Man verlange Prospect R.

**Keine schlaflosen Nächte,**

wenn Sie abends 1 — 2 Lecithinervin-Pastillen\* nehmen. Neues, gänzlich unschädli. Heilmittel. Bei geistiger u. körperl. Ueberanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen und allen nervösen Zuständen überraschend nervenberuhig. u. kräftigend. Garant. frei v. Morph., Opium u. dgl. Giften. Glas M. 3,50 frc. g Nachn. Alleinversandt durch Storch-Apotheke, Dresden-A. 4. Prospl. gratis.  
\*Best.: Lecithin (Hauptbestandtheil des Nervengewebes) 1 g. Kalium-, Natrium-, Ammonbromid je 10 g.

**Pariser**

**Photogr. Naturaufnahmen**

männl., weibl. und Kinder-Akte für Maler etc. Probesendg. 5-10 M. u. höher.

**R. Messik, Paris,**  
60 rue Vieille du Temple 60.  
Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.

**Amerik. Buchführung** lehrt gründl. durch Unterrichtsbüro. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. Frisch, Bücherei, Zürich** 56.

**BRENNABOR**

ist über die ganze Erde verbreitet.

Regelmässige Lieferungen nach Belgien, Balkanstaaten, Dänemark, England, Holland, Italien, Oesterreich, Russland, Schweden, Norwegen, Schweiz, Brit. Indien, Ceylon, China, Kautschau, Niederl. Indien, Australien, Kap-Kolonie, Transvaal, Argentinien, Brasilien, Chile u. s. w. bestätigen den weitverbreiteten Ruf des Brennabor-Rades.

Kataloge in deutscher, englischer, russischer, französischer, dänischer, schwedischer und holländischer Sprache auf Wunsch postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



### Aus der Tilly-Nummer des „Schwarzen Aufzüge“

Von der unendlichen Güte Tillys weiß auch Rothenburg zu berichten.

Nach der Eroberung der Stadt jammerte der Altbürgermeister Nusch über die allgemeine Noth und bat dem Feldherrn, der bekanntlich Antialkoholist war, den großen Potal an.

„Sau'n nur selber ans“, sagte dieser gütig, „nacha könnt's a Festspiel drüber halten, und 's Geld schneibt's enf grad a so eint!“

### Gesundbeten in der Armee

Dem Berliner „Kleinen Journal“ wird es als mahr verbürgt, daß ein Divisionskommandeur, der im vorigen Manöver mit dem Pferde zu Fall kam und sich eine Verstauchung zuzog, sofort an seine Tochter telegraphirte, sie solle ihn „gesundbeten“. Und siehe da, nach wenigen Tagen war er geheilt. Nur durch die Kraft des „Gebetes“.

Womit der Mensch seine Knochen heilt, Das ist mir im Grund ja schnuppe — Doch seh' ich den Arzt hier mitgetheilt Zu einer wichtigen Truppe!

Ich seh' schon im Geiste, wie man ersezt  
Die Aerzte und Sanitäter  
Für einen künftigen Feldzug jetzt  
Durch die heilige Schaar der Beter.

Sie werden gedrillt und organisirt  
Und folgen dem Heer zu Wagen,  
Vielleicht auch zu Esel, uniformirt  
Tiefschwarz mit hellschwarzem Kragen!

Sobald dann vorne die Schlacht begann  
Mit schmetternden Trompeten,  
So fangen die Kerle hinten an  
Aus Leibeskräften zu beten!

Sie werden jeden Gefallnen im Nu  
Gefund zu beten wissen,  
Sie beten alle die Löcher zu,  
Die blaue Bohnen gerissen!

Daf solch eine Heilung möglich wär,  
Wagt Keiner mehr zu verneinen,  
Denn, hilft's einem Divisions-Commandeur,  
So hilft es wohl auch den Gemeinen!

Und pustt und schießt und haut und sticht  
Der Feind auch noch so entsetzlich —  
Wir Deutsche, wir fürchten nur Gott, ihn nicht,  
Wir sind ja unvergleichlich!

Hurrah! Uns schützt die gloriose Idee  
Vor jedem Verlust des Lebens!  
Es kämpfen sodann mit der deutschen Armee  
Die Götter selbst vergebens!

Hans



### Der geleerte Masskrug

„Teufi, Teufi, wenn i halt jetzt die Rothe  
wär' und rematerialisieren künft!“

### Der neue Plutarch

Professor Du Moulin ging Nächts an der  
Feldherrnhalle vorüber.

Da vertrat Tilly mit finsterer Miene dem  
Erschrockenen den Weg.



### Aus der Pfarrerkathl

„Der Tilly,“ sagte Hochwürden zum  
Herrn Kaplan, „der hat selber g'sagt, er  
hätt nie a Frauenzimmer ang'ruhrt.“

„Wer is denn dös?“ fragte Kathl er-  
staunt.

„A Feldherr!“

„Ja drum!“

„Brauchst Di net z' fürchten, Du bist mir  
Wurscht! Aber den Berlichingen wenn d'amal  
siehst, dem sagst, det ko si g'freu! Der hat  
mi in am Drama verwurstelt.“



### Das Neueste: SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!

Ferner:  
Gasheiz- u. Badeöfen  
vorzüglichster Construction.  
Friedr. Siemens, Dresden A. 7.



Hygienische  
und  
Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrnde illustr.  
Prospecte gegen 40 Pfg. in Cuv.  
Medizinisches Warenhaus  
Wiesbaden W. 2.



Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr  
das ist 1/10 des Lernstoffes der  
STENOGRAPHIE  
v. K. Scheithauer, Leipzig-Li.  
Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

!! Nebenverdienst!!  
auch selbstst. Existenz ohne Mittel,  
ca. 200 Angebote in allen nur denkb.  
Arten f. Damen u. Herren jed. Standes.  
Auskft. L. Eichhorst, Delmenhorst.

### Photos.

Katalog mit Mustern  
50 Pf. — Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genua (Ital.).

### Heil-Magnetismus

Willenskraft und Charakter-  
stärke lehrt nach den Prinzipien  
Indischer Weisheit

Josef Grigorowitsch,  
Heilmagnetiseur, MÜNCHEN,  
Baaderstrasse 57.

### Interessante

LECTÜRE, amüsante realistische  
Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)  
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

**Kohlen-Elevator**  
Horizontale Transporteure und Silos.  
In vortheilhaft. Weise den lokal. Verhältn. angepasst.  
J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A  
Berlin. Breslau. Köln a. Rh. München.

Gegen geringe  
Monatsraten  
liefern wir  
**Photogr. Apparate**  
nur  
erstklassige Systeme  
sowie alle Zubehörteile  
Illustr. Cataloge gratis u. frei.  
**BIAL & FREUND** in Breslau II.

**Kleinig & Blasberg**  
Leipzig 10  
senden gratis und franko  
illustrierte Preisliste  
(mit Anweisungen) über alle  
elektrischen Artikel  
für Starkstrom-Anlagen,  
Elektr. Klingel-, Telefon- und  
Elektr. Moment-Beleuchtungs-  
Anlagen.  
Elektr. Lehrmittel u. Apparate.

### Karlsbad

MINERALWASSER-VERSENDUNG  
EMPFIEHLT  
ZU TRINKCUREN IM HAUSE  
WEITCURORT STÄRKSTE

BÖHMEN

FREQUENZ 22000 CURGÄSTE

GLAUBERSALZWÄSSER  
EUROPAS  
STÄRKSTE REINE  
EISEN-  
WÄSSER

ZU HABEN IN ALLEN  
MINERALWASSER-HANDLUNGEN U. APOTHEKEN ODER DIRECT  
DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

Überaus wirksam bei Fatsucht, Fett-  
herz, Fettleber, Gicht, Zuckerruh, Haemor-  
rhoiden, Blutarmuth, bei Magen-; aber- u.  
Darmkrankheiten, Frauenleiden, bei chron.  
Katarrh der Niere u. Blase, bei Nieren- und  
Blasenstein. Zur Unterstützung der Cur:  
Marienbader Brunnenpastillen und  
Marienbader natürl. BrunnenSalz.

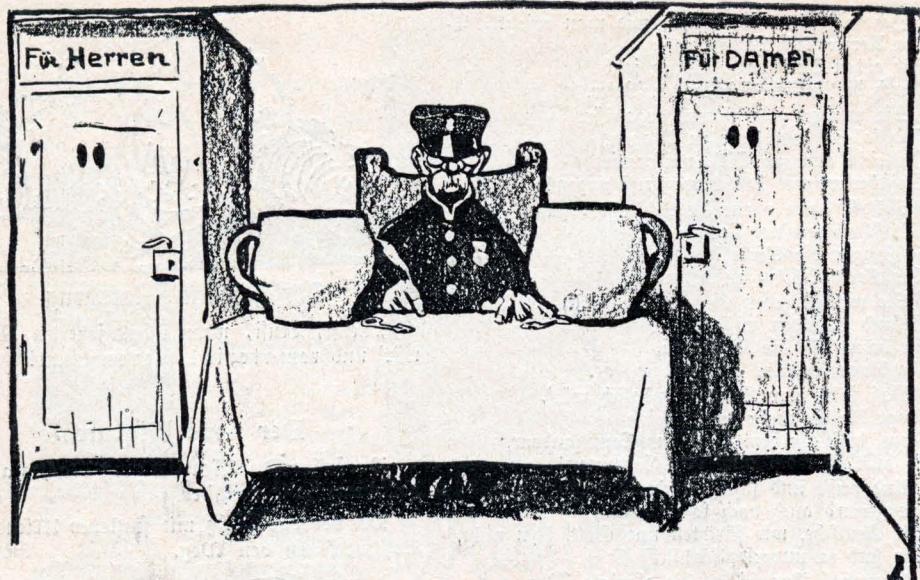
BROCHURE U. GEBRAUCHS-ANWEISUNG  
AUF VERLÄNGERUNG GRATIS UND FRANCO.  
DURCH DIE MINERALWASSER-VERSENDUNG MARIENBAD

### Somatose

FLEISCH-EIWEISS

Hervorragendes, appetitanregendes  
Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



### Zur Closetgesetz-Frage

Da die fortschreitende Frauenbewegung den Frauen doch in absehbarer Zeit das Wahlrecht erkämpfen wird, wäre es vielleicht gut, die Wahllokale schon gleich so einzurichten!

### Weltchronik der „Jugend“

**S**ieder ist in allen Landen  
Für die Chronik Stoff vorhanden:  
Wo der Weg nach Sendling geht  
In der Hauptstadt München, sieht  
Ein urururales Thor:  
Jedem kommt es häßlich vor,  
Jedem scheint es voller Dreck,  
Jedem scheint es ohne Zweck,  
Jedem Menschen fällt es miß,  
Jedem ist's ein Hinderniß  
Für den Wandel und Verkehr,  
Keiner weiß: wozu? woher?  
Dieses garstige Gemäuer,  
Manchen Leuten gar so theuer,  
Oft schon ward petitionirt,  
Dass man's endlich demolirt —  
Doch das war nur für die Katz,  
Und es blieb an seinem Platz.  
Aber sieh: Nun plötzlich hat  
Es den Vätern dieser Stadt  
Eingeleuchtet über Nacht,  
Wie das Thor so ungeschickt!  
Endlich heißt sie das Gewissen  
Und das Thor wird eingerissen —  
Aber vor der Hand nicht ganz:  
Stückweis haut man ab den Schwanz!  
Ihn auf einmal auszumerzen  
Würde zu entsetzlich schmerzen,  
Darum läßt man, nach, wie vor,  
Eine Hälfte steh'n vom Thor! —  
In den Blättern steht's zu lesen,  
Dort in Landau sei's gewesen,  
Wo man 40 Fuder Wein  
Geh in den Kanal hinein,  
Weil rein chemisch war der Wein,  
Doch durchaus nicht chemisch rein!  
Alle Fische in der Quiech,  
Sie verendeten sogleich,  
Frösche, Schnecken, Salamander  
Starben alle miteinander.  
Ach, wie thöricht war es, diesen  
Wein in den Kanal zu gießen!  
Hätt' man ihn doch aufbewahrt,  
Um ihn auf galante Art  
Den Jesuiten zu kredenzen,  
Kommen sie in Deutschlands Grenzen —  
Himmelauendappermann,  
Diejen hätt' ich ihr gegönnt! — —  
Mister Poultney Bigelow,  
Der sich lang vergnügt und froh  
Hier in Deutschland umgetrieben  
Und uns schwur, es sehr zu lieben,

Lohnt uns unsre Freundschaft jetzt  
Damit, daß er drüben hezt,  
Überm großen Heringsteich,  
Wider unser deutsches Reich!  
Kaiser Wilhelms Freund a. D.  
Sprach: „Wenn ich's beim Licht beseh',  
Gilt es einen Kampf zu führen,  
Wer den Weltmarkt soll regieren,  
Und als Gegner stehen da  
Deutschland und Amerika!  
Aber nicht mit Preiscouranten  
Der verschiedenen Fabrikanten  
Wird man kämpfen diejen Kampf, —  
Nein, mit Blei und Pulverdampf!  
Und die Deutschen Amerikaner,  
Meint in seinem Yankee-Wahn er,  
„Stellen den Vereinten Staaten  
Dann die nötigen Soldaten!“  
Dass der smarte Publizist  
Hierin auf dem Holzweg ist,  
Dürfen wir nun freilich hoffen —  
Aber das mit solcher schroffen  
Feindschaft man dem Lande lohnt,  
Wo behaglich man gewohnt,  
Das ist wenig comme il faut,  
Mister Poultney Bigelow! —  
Sonst ist auf der ganzen Erde  
Nirgends Unruh und Beschwerde:  
Blos in Agram unten thaten  
Revoltieren die Kroaten  
Und in Macedonierlanden  
Sengen, brennen wilde Banden,  
Sprengen Brücken und Kasernen.  
Und in China's gelben Fernen  
Macht ein groß Rebellenheer  
Tchuh-si jetzt das Leben schwer;  
Auch in San Domingo ist  
Rebellion zu dieser Frist,  
Dann steht in Central-Amerika  
der Frieden auch nicht very  
Fine und in dem Staat Marocco  
Revoltieren sie con fuoco,  
Unser Busenfreund John Bull — ah! —  
Balgt sich ständig mit dem Musliah,  
ferner fällt im Kaukasus  
Mancher Hieb und mancher Schuß,  
Denn es gibt zu diesem Datum  
Bald in Baku, bald in Batum  
Putsch, immer gleich im Plural,  
Nicht viel besser steht's im Ural —  
Aber sonst ist überall  
Ruh' und Friedlichkeit der Fall! **Herodot**

### Reservatio mentalis

Über den jesuitischen Trick der Reservatio mentalis wird in letzter Zeit viel gesprochen und geschrieben. Sie besteht bekanntlich in dem Verfahren, eine Versicherung durch einen verschwiegenen Zusatz auf einen engeren Kreis zu beschränken, ohne daß der Betreffende sich, nach Vorstellung der Jesuiten, einer Unwahrheit schuldig macht.

Zum Beispiel:

Ein Centrum-Führer sagt im Reichstag: Das Centrum macht keinerlei Handelschaft mit der Regierung, (Reservatio mentalis: ohne sie gehörig über's Ohr zu hauen!)

Chamberlain schwört: Wir wollen nur das Beste der Burenländer — (R. m.: das Schlechte können die Buren schon selber behalten!)

Admiral Dewey erklärt: Ich habe mit meinen Neußerungen über die deutsche Flotte keine feindliche Kritik Deutschlands beabsichtigt, (R. m.: sondern eine ganz gewöhnliche Verhezung und Beschimpfung, um mich bei den Jingo's populär zu machen!)

Die Giftmischerin Elise Heusler versichert: Ich hätte es nie über mich gebracht, einem Nebenmenschen Gift in den Kaffee zu schütten, (R. m.: wenn ich gewußt hätte, daß ich dafür sechs Jahre Buchthaus bekäme!)

Der Sultan verspricht: Ich werde in Makedonien durchgreifende Reformen einführen, (R. m.: wenn ich es nicht vorziehe, mit dem alten Schleidrian weiterzumurksen!)

Graf Bülow meint: Unsere konfessionellen Zustände sind so, daß wir das Jesuitengesetz ruhig aufheben können, (R. m.: nämlich so miserabel, daß es auf die Jesuiten auch nicht mehr ankommt!)

**Pips**

### Incognito

Es reist' ein junger Prinz herum  
Mal in Aegypten oder wo,  
Für das gemeine Publikum  
Incognito!

Der deutsche Spieß kennt seine Pflicht  
Jedoch sogar in Cairo  
Und denkt: Ein Prinz ist für uns nicht  
Incognito.

Drum schreit die ganze Kolonie  
„Hurrah“ und schwent die Hütte froh.  
Doch ruhig läßt er stehen sie  
Incognito . . .

— O Spieß, sei deshalb nicht betucht!  
Thu nächstes mal gerade so  
Und bleib', wenn Dich ein Prinz besucht  
Incognito! **A. D. N.**

### Der gefesselte Prometheus

(Zeitungsnachricht v. 21. März: Die von Ruhland geschenkten zehn Millionen Patronen für Verdunabwehr sollen erst im Laufe des Sommers nach Belgrad abgeliefert werden, und zwar nur im Falle, wenn keine Komplikation am Balkan eintrete.)



„A fader Kerl, mein Onkel! Solang' ich d'Reibfläche hab', schenkt er mir d'Zündhölzer net! Und was thu i' nachher mit d'Zündhölzer, wenn d'Reibfläche caput is?“

## Aus die Metropole der Intelligenzen

Ein Geistererlebnis des Weißbierbrauers August Knolle

Mir haben sie nadierlich nich als Beijen vernommen, wo ic doch die Schweiter Anna Rothe janz jenau kenne. Fekübt habe ic ihr freilich nich, wie Ihre Intelligenz die Frau Gräfin Moltke, denn warum? Ich würde von meine Olle sonst eine unsympathische Emagazin auf meinen Astralleib bekommen haben, daß ic vollständig dematerialisiert worden wäre. Aber jefannt habe ic ihr jenau. Wat mein Freind Wuticke is, der erzählte mich von ihr. Ich, nich faul, werde nadierlich gleich hinjehen und klingeln. Wat der Jentsch is, macht mir uf. Ich frage: „Ss det hier richtig, wo man die billigen Buletters kriegt?“

Er befeht mir von oben bis unten und sagt: „Sie dürfen hinein; Leute mit die Gesichter können wir brauchen.“ Ich also rin. Es waren schon eine Menge Intelligenzen da, doch bürgerliche.

„Et stinkt\*!) ja hier so,“ sage ic. „Die Geister kommen woll per Automobil?“ —

„Stille,“ sagt Jentsch, „Zwingli redet grade.“ —

„Ach jo,“ meene ic, „dat is der olle Reformator, den sie verbrannt haben; dadrum riecht er noch so jengerich.“ —

„Wenn Sie jetzt nicht stille sind, so werden Sie etwas plötzlich in Atome aufgelöst werden,“ meente der freindliche Jentsch. „Hören Sie doch zu, was Zwingli redet.“

Uf eenmal redt der Geist: „Nu hären Se, meine Kuteiten, mir Zürcher sein merichtheis helle, z. B. ic und der Bräident Sulzer. Gennen Se den? Weiß Gnebbchen, er is ä lieber Gärl, nu äben. Na adje.“

Un damit verduftete er. — Dunnerwetter, von so'n Geist hätte ic mich eijentlich mehr Geist vorjestellt; ne, der Zimmt mit den Herrn Zwingli war mau. Aber freilich, heite is ja katholisch Triumph, un dadrum sagte ic zu Jentschen: „Ich möchte jerne den Herrn v. Loyola sprechen.“ Jentsch steht in dat Nebenzimmer; nach einer Weile kommt er wieder, er hätte dreimal angeflingelt, aber keine Verbindung bekommen; Herr v. Loyola sei immer besetzt; er habe Conferenzen mit dem Grafen Bülow von wejen die Aufhebung des § 2. —

Na, da wollte ic Herrn v. Lesseps sprechen. Jentsch meente: „Ach, Sie meinen den mit dem Lausekanal? Der läft sich nicht mehr interviewen, der hat seine Manifestationen schon eingestellt.“

„Na,“ sagte ic, „denn rufen Sie mich man Hammurabi'n.“

„Schön,“ sagte Herr Jentsch, „den können Sie sprechen, den haben wir auf Lager.“ Mein Jentsch wird doch gleich zu Schweiter Anna hinjehen, wird ihr ufschehen, um nu wird et losjehen. Von hinten kommt Hammurabi, ein korpuslenter Herr in einen neuen Facetanzug, janz thaufrisch, als wenn er eben in Zürich in einen Blumenladen jekloft wäre. Er rocht eine Ziehjarette und sagt: „Andra moi enepe bereschit bara elohim koscher regis voluntas c'est moi lasciat' ogni intelligenze mille reis my houseis my castle of Babylon wudki allasch Kantschukoff is flor de Cuba jeszcze Polska nie zginela ut an svafvel Siegesallee hurrah, hurrah, hurrah!“

„Wat quasselt der da?“ frage ic Jentschen.

„Stille,“ meent er, „das ist ja sein heimisches Idiom, die babylonische Sprachverwirrung.“

„Na, wissen Sie,“ sage ich, „dat scheint mich Mumipz zu sind. Der Onfel quasselt einen Kohl, dat ic ihn eher für Kohlrabi, als für Hammurabi halten möchte.“

Da wurde mein Jentsch wüthend und schrie: „Sie stören den Trance und verhindern die Mission der Geister.“

Ich schreie noch mehr: „Lassen Sie mir mit Ihre Transmision zufrieden, Sie olle Geisternardenten töffer Sie. Wissen Sie, was der Dichter sagt: Denn aus Jemeinem ist der Jentsch jemacht — —“

Weiter kam ic nich! Ein Schuhmann brachte mich uf die Unfallstation. Festörte Harmonie hatte es Jentsch genannt, der Arzt aber nannte es doppelten Schenkelbruch.

Un mir haben sie nich als Beijen vernommen!

Frido

\* Mehrere spiritistische Geigen wollen bei den Sitzungen einen Phosphorgeruch wahrgenommen haben, der, wie sie meinten, von den Geistern herrührte.

Der Besitzer des Hôtel des Anglais in Mentone, bei welchem noch immer das Gepäck „Monsieur und Madame Gérard's“ lag, hat nunmehr von Advokat Sachenal Ordre erhalten, Girons Garde-robe auszusuchen und nach Brüssel, den Rest an Lüise zu senden.



Der Schiedsrichter

Paul Rieth

Boßes muß mit Boßem enden!  
An dem frevelnden Geschlecht

Lebt der Wirth das Scheidungsrecht,  
Wägend mit gerechten Händen.

(frei nach Schiller's „Siegesfest“)

## Der gefälschte Amenhotep XVII.

Verderbter wird mit jeglichem Tag  
Die Bevölkerung unseres Sternes,  
Jetzt fälschen diese Hallunken sogar  
Die Tiara des Saitaphernes!  
Der Alterthumsfreund mit Entsezen es las,  
Dass der halbe Louvre besteh' aus Gschnas  
Vom allerneuesten Datum.

Den Bildern, den Bronzen, den Mumien  
Ist durchwegs nicht mehr zu trauen . . .  
Da war im hölzernen Sarkophag  
Ein verschrankter Cadaver zu schauen,  
Wie ein Iwerschgenkrampus ein schwarzes Ding,  
Nach dem Katalog ein ägyptischer King,  
Amenhotep Numero Siebzehn. \*)

Von Ehrfurcht einen Dunstkreis spürt'  
Man um den Herrscher sich breiten,  
Er galt als ein auserlesener Geist,  
Ja, man sah ihn als einen zweiten  
Halbgötlichen Hammurabi an . . .  
Da entlarvte ihn gestern als Pavian  
Ein Menageriebesitzer.

Man hat einen Uffen mit Theer präparirt,  
Umwickelt mit Mumienbinden  
Und ließ dann seine Majestät  
In Aegypten irgendwo finden!  
Wie soll man ein accreditires Idol  
Deshalb untersuchen brutal und frivol,  
Sonst erlebt man eine Enttäuschung.

Ersparen wir über den Louvre uns  
Die Reden die malitiösen —  
Die ganze Welt ist ein Louvre nur  
Voll von gefälschten Größen!  
So manches von Allen bestaunte Genie  
Gehörte mit Recht in die Zoologie  
Wie Amenhotep Numero Siebzehn.

Krokodil

\*) In Paris existierte vor Jahren eine ganze Mumienfabrik, von der auch das Louvre damals gekauft haben soll.

## Reiterlied der „Schwarzen Husaren“

Der Kaiser hat viele Reiterschaaren,  
Auch Artillerie und Grenadier;  
Aber keine wie die schwarzen Husaren!  
Die schwarzen Husaren sein wir!  
Ein Jeder kennt  
Das Regiment:  
Die Stiefel knarzen —  
Es flirrt der Sporn —  
Das sind die schwarze  
Hussa! Hussa!

Wir schlagen keinem Feind nicht den Schädel  
Mit scharf geschliffenen Säbels ein,  
Sondern bloß mit dem Weichbrunn-Wedel —  
Weil wir schwarze Husaren sein!  
Ein Jeder kennt ic.

Wir thun auch nicht reiten auf den Pferden,  
Wir reiten bloß herum auf dem Staat,  
Und der muß ja der glücklichste werden,  
Wo die schwärzesten Husaren hat.  
Ein Jeder kennt ic.

Fest steht und treu die Wacht am Rheine,  
Aber so steht keine auf dem Fleck  
Wie unserem Erzbischof die seine —  
Uns bringt kein Teufel nicht mehr weg!  
Ein Jeder kennt ic.

Drum so wollen wir die Hand uns geben,  
Wir schwarzen Husaren von Köln.  
Das Reich und der Kaiser soll leben!  
Vivat hoch! Wann sie thun, was wir  
wöll'n!

Ein Jeder kennt ic.

A. De Nora

(Siehe das Vollbild auf der leichten Seite!)



### Die Schwarzen Husaren

Ein Kölner Dompropst bezeichnete bekanntlich die Zentrums-Leute als „Schwarze Husaren“, die jeder Zeit für Kaiser und Reich zu kämpfen bereit seien. Wir sind heute in der Lage, die neue Elite-Truppe — es sind ihr bereits die Garde-Lizen verliehen worden! — in mehreren interessanten Bildern vorzuführen: 1) „Schwarzer Aujust“ und „Pfarrerkathl“ als „Wacht am Rhein“. 2) Ein Liebesmahl im Offiziers-Casino des Rheinischen Husaren-Regiments „Erzbischof Fischer“. Der als Guest anwesende Oberst Bülow von den Bonner Königshusaren trinkt gerade Smollis mit dem Oberst Korum. Die Majore Spahn, Bachem, v. Ballestrem und Dasbach singen dazu unter Musikbegleitung das neue „Reiterlied“ (s. vorhergehende Seite) 3) Huldigungs-Parade des Bayrischen Schwarzen Husaren-Regiments „Swinemünde“ vor dem Denkmal des Generalissimus Tilly. Kommandeur: Oberst Schäder. Dieses Regiment zeichnet sich durch ganz besondere Schneid und Reichstreue aus. Als Stabsoffiziere reiten mit: Daller, Kohl, Heim und Orterer, bei dem eine gewisse Ahnlichkeit mit Ziethen nicht zu verkennen ist. Vorne, bei der Musik, erblickt man die lochende Volksseele, die „Pfarrerkathl“; als „Schließender“ fungirt ein mächtiger Bierwagen.

Si.